

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

17 (22.1.1910) 1. Blatt



auch aus demselben Volksmilieu, und das soll für den, der Arbeit und Pflichtbewusstsein als Gradmesser für die soziale Wertigkeit ansetzt, wahrlich keine Schande sein. Wer die Arbeit ehrt, sollte sich gerade darüber freuen, daß der Herzog von Arenberg, der aus einer ganz anderen Gesellschaftssphäre stammt und gewissen Vorurteilen leichter ausgeht, als die Parvenuklasse des Ruhrbezirks, die Fühlung mit dem Volke sucht und findet, während die (wohl doch nicht alle) Großindustriellen sie zu verlieren sich ängstlich bemühen."

## Rusland.

**Stalien.**  
Eine große Opferwilligkeit für die katholische Presse hat dem „Eisener“ zufolge der Erzbischof von Turin, Kardinal Richelmy, der wegen seines heiligmännlichen Lebenswandels auch über seine Diözese hinaus in ganz Italien allgemeine Verehrung genießt, bewiesen. Der Kardinal hat nämlich ein ihm gehöriges Grundstück verkauft und den Erlös, 70 000 Fr., der Turiner katholischen Zeitung „Momento“ geschenkt.

## Belgien.

Die Vertreter des katholischen Klerus wurden am Samstag von König Albert I. im Brüsseler Schloß zur Audienz empfangen. Ein klarer Beweis dafür, was König Albert von den „Erzbrütern“ des belgischen Klerus hält, dürfte — so schreibt der „Eisener“ — die Antwort sein, welche der König auf die Audienz der Kardinalen gab. Er sagte u. a.:

„Häufig waren die Gelegenheiten, bei denen meine Familie die Anhänglichkeit der Glieder des belgischen Klerus hat schätzen können. Wir sind diesen Verbindungen gegenüber stets sehr empfänglich gewesen, sie haben uns stets erfreut, und wir schätzen sie sehr, da wir die hervorragenden Eigenschaften kennen, welche die religiösen Priester auszeichnen.“

Im Schlußwort dankte der König der Geistlichkeit für ihre unermüdete Loyalität und erklärte sich glücklich, ihr die ganze liebevolle Hochachtung zu bezeugen, die er und die Königin gegenüber den Dienern einer Religion hegen, „der wir fest anhängen“.

## Frankreich.

Die Pariser Apachen. Die Königin der Apachen, genannt die große Marcelle, ist vorgestern in Paris verhaftet worden. Sie steht im Verdacht, den Apachen Riabouff, dessen mörderischer Kampf mit den Polizisten von sich reden machte, und seine Vorbereitungen unterstützt zu haben. Auch soll sie selbst gedroht haben, mit dem Dolch den Polizisten zu Leibe zu gehen und wenigstens einen abzuschneiden. Bei ihrer Vernehmung beteuerte sie ihre Unschuld. Sie will im Gegenteil Riabouff zugeredet haben, von seinem Plane abzusehen.

Ein Schreiben Fallieres an Kaiser Wilhelm. Die Pariser Zeitung „Gil Blas“ hatte gemeldet, daß Präsident Fallieres durch den Botschafter Cambons an Kaiser Wilhelm ein Schreiben habe gelangen lassen, in dem er die Ursache seines Fernbleibens von der Einweihung des Dyanographischen Museums in Monaco darlegt. Auf der Berliner französischen Botschaft ist ein derartiges Schreiben nicht eingetroffen. Auf dem Auswärtigen Amt ist man der Ansicht, daß die Nachricht eine Erfindung des „Gil Blas“ ist.

## Rußland.

Russische Verhaftungen. Auf dem Kongress zur Bekämpfung der Trunksucht traten 21 Deputierte der Arbeiterpartei oppositionell gegen das Branntwein-Monopol auf. Von ihnen sind heute 18 auf Befehl der Staatspolizei verhaftet worden. Dr. Antonoff und der Schriftsteller Raschitz, die sich ebenfalls im Sinne der Arbeiter ausdrücken, erwarten ihre Verhaftung.

## Amerika.

Koozevelt Kandidat bei den Kongresswahlen. In New York geht das Gerücht, daß Expräsident Koozevelt bei den Wahlen zum Kongress kandidieren wird, falls die Partei ihm die Erwählung zum Sprecher garantiert.

## Baden.

Karlsruhe, 22. Januar 1910.

Dr. Heimburger über das Zentrum.  
Der Abg. Dr. Heimburger hat in Freiburg eine Rede über die Demokratie gehalten und ist in derselben

in Vanadietrichs Ohr wieder auf, ein kaum verstantes Lied:

„Der Schrei einer Blume, die ich getötet!  
So blühte schon einmal, zehnjährig, eine andere Blume zu mir!“

„So hält' ich sie schon begangen, die Sünde, nach der ich strebe?“ Er schließt die Augen und zerrt die Blume — ein Klageruf weht durch die Lüfte. Unter dem Donner des Himmels vernimmt er die Stimme des Herrn: „Vanadietrich! bereue! du deine Tat?“ Aber Vanadietrich beruht nicht; er bietet Trost bis ans Ende. „So sei verdammt zur ewigen Pein, dem wilden Heer Gesell zu sein!“ Alsbald erhebt sich ein gewaltiges Brausen und Tosen, Jagdrufe, Wellen, Reißisen, die wilde Jagd naht, im Wirbelsturm wird Dietrich ergriffen. Da erklingt aus der Tiefe Schwammweihens Stimme: „Vanadietrich, bereue!“ Das ist der Laut, dem der Trostige nicht widerstehen kann: „Was kein Mensch, kein Satan, kein Gott vermochte, — vermag eines Weibes Bitte? Schwammweih! Schwammweih! Zal ich bereue!“ Seufzend zerbricht die wilde Jagd, dichter Volkennebel erfüllt die Bühne, Verwandlung. In der Tiefe des Sees liegt Vanadietrich in Schwammweih's Armen auf einem sanften, schiffmännlichen Lager. Er beugt sich über ihn und küßt ihn: „Erwache, erwache zu neuen Leben!“ Er erwacht und hält die Geliebte umschlungen.

## Theater und Kunst.

Karlsruhe, 22. Januar 1910.

□ Groß. Hoftheater. Siegfried Wagners „Vanadietrich“ wird am Sonntag, den 23. d. M., vor einem großen Kreise kunstverständiger und kunstverständiger Gäste zum erstenmal aufgeführt werden. Um die musikalische Einstudierung hat sich Herr Reichwein und um die szenische Gestaltung Herr Dumas nach den Intentionen des den Proben persönlich anwohnenden Komponisten bemüht. Die Gesangsrollen sind vertreten durch die Damen Ethofer,

selben auch auf das Zentrum zu sprechen gekommen. Nach dem „Bad. Landesboten“ (Nr. 17 vom 21. Januar) hat er ausgeführt:

„Das Zentrum suche die katholischen Männer durch konfessionelle Vereine u. von andergläubigen Bürgern fernzuhalten. Es habe zwar schon demokratische Forderungen (wie direktes Wahlrecht) verlangt, dabei aber nur das Parteinteresse im Auge gehabt. Das Zentrum stränge sich gegen die geistige Befreiung des Volkes; das verlange aber die Demokratie. Dazu gehöre ein freies Schulwesen, das von der Bevormundung und Aufsicht der Kirche — unbeschadet ihres Einflusses auf den Religionsunterricht — befreit werden müsse.“

Wenn der Herr Abgeordnete das wirklich ausgeführt hat — wir möchten gerne annehmen, daß es nicht so ist —, dann scheint er die Wunschkinder wandeln zu wollen. Wir meinen, er selbst hätte faktisch erfahren, daß es eine große Verleumdung der Wahrheit ist, wenn dem Zentrum vorgeworfen wird, es suche „die katholischen Männer von andergläubigen Bürgern fernzuhalten“. Niemand konnte mehr dazu berufen sein, das Zentrum gegen einen derartigen wahrheitswidrigen Vorwurf zu verteidigen, als gerade der Abg. Dr. Heimburger.

Wenn er wirklich behauptet hat, das Zentrum habe mit seiner jahrzehntelangen erfolgreichen Arbeit für die Einführung des direkten Wahlrechts „nur das Parteinteresse im Auge gehabt“, so ist es mehr als stark.

Ueber den Begriff „geistige Befreiung“ müßte man sich erst einigen, wenn man in eine Erörterung seines diesbezüglichen Vorwurfs wider das Zentrum eintreten wollte. Wir lassen uns an Liebe zur „geistigen Befreiung“ und an Eifer für deren Verbreitung von niemandem überbieten. Andererseits halten wir es nicht für ausgeschlossen, daß wir die „geistige Befreiung“, wie Dr. Heimburger sie versteht, weit von uns weisen.

„Ein freies Schulwesen!“ Wie schön das klingt! Uns wirklich sehr sympathisch! Wie die Geschichte lehrt, spielt aber im „Schulwesen“ das direkte Gegenteil von Freiheit, die brutalste Tyrannei, häufig genug gerade da die größte Rolle, wo man der Kirche jeden Einfluß vorenthält.

„Unbeschadet ihres Einflusses auf den Religionsunterricht!“ Wie lange will der Abg. Heimburger ihn in der Schule geduldet haben? Ist er überhaupt geneigt, sich über diesen Punkt offen und ehrlich auszusprechen?

Kun: einwillen ist er noch gebildet. Und die Kirche hat nicht bloß „Einfluß“ auf denselben, sondern sie erteilt ihm bezw. gibt den Auftrag, ihn zu erteilen.

In anderer Stelle seiner Rede soll Dr. Heimburger gesagt haben:

„Das Zentrum habe kein Recht und keinen Grund, uns Vorwürfe wegen des Wahlbündnisses mit den Sozialdemokraten zu machen.“

Unseres Wissens hat das Zentrum der Demokratie solche „Vorwürfe“ noch nie und nirgends gemacht. Sollte es irgendwo geheißen sein, so würden auch wir sagen: solche Vorwürfe sind nicht am Platze.

## „Rein sachlich“.

Der „Badische Landesbote“ schreibt:

„Die auch von uns rein sachlich mitgeteilte Meldung des „Ordnauer Woten“, wonach gegen Herrar Schier von Bühlert eine Strafuntersuchung wegen Verleitung zum Weineid eingeleitet sein soll, benutzt, wie dem Offenburger Blatt jetzt von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, auf einem Irrtum und vermuthlich auf einer Verwechslung mit dem gegen ihn gestellten Strafverfahren wegen Verleitung des Weineidens von Bühlert.“

Wir können dem Blatte das „rein sachlich“ nicht zubilligen. Bei „rein sachlichem“ Verfahren wird eine Meldung solcher Art überhaupt nicht gebracht. Selbst wenn ein „Verfahren“ eingeleitet ist, eignet es sich noch keineswegs zur Veröffentlichung. Es kann ja vorkommen, daß ein eingeleitetes Verfahren eingestellt werden muß, weil es sich herausstellt, daß kein genügender Anlaß zur Durchführung gegeben ist. Vielleicht hätte der „Bad. Landesbote“ etwas mehr Verständnis dafür, wenn auf Kosten eines der ihm nahestehenden Herren eine derartige Mitteilung in der Presse käme. Wahrscheinlich würde er dann auch mehr Verständnis dafür an den Tag legen, daß es schon ein Gebot des

Tercs, Warmersperger und v. Westhofen und durch die Herren Wüthner, Erl, Senjel, Keller, Stocken und Schüller. Herr Wolf hat zu der Ausführung neue Dekorationen nach eigenen Entwürfen gemacht. Textbücher sind in den Vuch- und Musikalienhandlungen, sowie an der Theaterkasse zu haben.

## Kirchliche Nachrichten.

Zum Fall Auracher.

Wir geben folgende Meldungen wieder: Der „Kön. Volksz.“ wird aus München geschrieben: „Die Quelle für sämtliche Zeitungen, welche über die Bekehrung des Vater Benno Auracher berichten, ist die modernistische Wochenchrift „Das neue Jahrbuch“. Sie behauptet in Nr. 3, die Nachricht aus einem Londoner Befehlshaberbüro erhalten zu haben. Aber genügt eine solche Angabe allein, um einen Beweis darauf zu bauen? Warum gibt das Modernistenblatt nicht den Namen des Bureaus, den Tag der angeblichen Bekehrung, den jetzigen Aufenthaltsort Aurachers an, um keinen Familienangehörigen und dem Orden die Nachprüfung der Nachricht zu ermöglichen? Darf es sich da wundern, daß viele Kreise, die Auracher kennen, immer noch Zweifel in die Wahrheit der Mitteilung setzen? Und dies um so mehr, als die letzten Briefe des Vater Benno aus der zweiten Woche des Dezember alles andere als die Befestigung der Nachricht erwarten lassen. Also beruht mit den näheren Beweisen!“ Wir möchten dazu bemerken, daß sich die „Frankf. Zeitung“ jüngst auch auf die Schwärzer der Frau Auracher berief, die in München oder in Augsburg sich aufhalte.

Eine andere Nachricht lautet: „Vater Benno Auracher weiß, wie der römische Mitarbeiter der „Schief. Volkszeitung“ zuverlässig erfahren hat, noch in Italien. Die Meldung, wonach er in London sich habe handsamlich trauen lassen, ist eine Entfindung. Auracher unterhält freundschaftliche Beziehungen zu seinem einzigen Oberen, insbesondere dem Stapsinspektor. Er bebaure es sehr, daß er in so unheilvoller Weise das Kloster verlassen und zu den schlimmsten Mutmaßungen für und für geöffnet habe.“

Ja, warum macht er denn dann nicht der ganzen Geschichte ein Ende? Das ist für uns der dunkle Punkt in diesen Nachrichten. Das wäre doch seine Pflicht und Schuldigkeit!

Anstandes ist, in einem solchen Falle mindestens ein Wort des Bedauerns zu finden.

## Zu Sachen Zentber gegen Ged und Haberer

veröffentlicht der „Volksfreund“ folgende Verächtigung: „Es ist unwahr, daß der Abgeordnete Zentber je einen Verlaugungsantrag im Projekt gegen A. Ged und B. Haberer gestellt hat, wahr dagegen ist, daß der zweite Verlaugungsantrag des Vereidigers der Angeklagten Ged und Haberer abgewiesen worden ist. Die Verlaugungsanträge sind rechtzeitig am 31. Dezember d. J. gestellt und unterm 5. Januar d. J. seitens des Privatklägers wiederholt worden, während die Angeklagten bis heute lediglich zwei Verlaugungsanträge gestellt haben.“

Friedmann, Rechtsanwalt.

Der „Schwäb. Merkur“ schreibt in seiner Nr. 32 vom 21. Januar:

Die Flucht des Abg. Ged nach Berlin und die Anrufung des Schreyer der Immunität (der ihm vom Reichstag nach bestehendem Verbot bereits genährt wurde) wird nicht gerade zu Ged's Gunsten ausgelegt. Nur die „Mannh. Volksstimme“ führt mit schillernder Verleumdung aus, Ged habe nun Zeit gewonnen, Maßnahmen gegen die massenhafte Verlaugung von Verlaugungszeugen zu treffen. Es ist nicht zu glauben, daß ein Vorkämpfer der allgemeinen Gleichheit und insbesondere der Gleichheit aller vor dem Gesetz sich hinter die Privilegien eines Volksvertreters verberge. Wenn das ein preussischer Junker getan hätte! Aber so heißt es: Ja Bauer, das ist ganz was anders! Zentber soll (nach dem „Bad. Beob.“) den Beweis antreten wollen, daß er nicht durch Mißbrauch gequält habe, und da er an seiner Ehre angegriffen wurde, dürste ihm dieser Beweis nicht verweigert werden, um so weniger, als es sich um 2. Instanz handelt, die ein belohnte Urteil reformieren soll, wenn es dem Kläger gelingt, den Beweis wirklich zu führen. Ged mußte seine Beweise schon früher haben, als er die Verleumdung verübte. Wir kennen den Abg. Zentber nicht und haben keine Veranlassung, für ihn einzutreten. Aber da für einzugetreten ist Pflicht jedes anständigen Menschen, daß ein Einzeliger sich zur Verantwortung stellt und seine soziale Verantwortlichkeit, um sich der Verantwortung zu entziehen, bis Ged über die Sache gemauert ist. Erri richtigerweise beizulegen und einen Gegner dem Spott der Öffentlichkeit und billigen Falschdingwörtern preisgeben und dann ausweichen, das ist nicht gerade besonders männlich. Die sog. dem. Partei sollte in eigenen Interesse Ged auffordern, auf seine Immunität zu verzichten und die Klage zum Austrag zu bringen.

Das muß in der Tat Ged tun, die sich jedem nahelegen, der sich die Sache ruhig überlegt. Herrings will ja Herr Ged bekanntlich den „Bad. Beob.“ verklagen, oder hat ihn vielleicht schon verklagt — zur Zeit, wo er sich auf seine Abgeordnetenimmunität zurückzieht, um einem Gerichtsverfahren einzuweichen zu entgehen.

## Sozialdemokratie und Kaiserfeier, Klimbim“.

Der „Volksfreund“ Nr. 17 vom 21. Januar läßt sich von der geplanten Kaiserfeier in Breiten schreiben:

„Diese Feiern sollen es aber nur ruhig miteinander feiern; die Sozialdemokraten werden ihnen dabei keinen Platz verschaffen. Bedauerlich ist es, daß sich ein dieser organisierter Verstoß dazu ergeben hat, den Vorberreitungen zur Kaiserfeier beizuhelfen, ja sogar als Vorstand eines Gesangsvereins die Säen, er noch aufgefordert hat zum zahlreichen Besuch der Kaiserfeier.“

Es wäre besser gewesen, wenn der betreffende Genosse diese Sache den andern überlassen hätte. Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich ein politisch oder gewerkschaftlich organisierter Arbeiter dazu hergeben kann, als Staffage zu dienen bei Kaiserfeier oder dergleichen Klimbim. Die Arbeiter von Breiten sollten sich sagen: Feiert die nur allein!“

Es lautet, daß die badische Sozialdemokratie im Großklub doch noch nicht völlig gelernt hat von ihren nationalliberalen Verbündeten, die fast immer als die allerersten Patrioten von der besten Hurraqualität galten, wie man nach den Reden des Reichstages nicht annehmen könnte. Verächtlicher kann man sich über Erdungen des Staatsvertrages nicht wohl aussprechen als es hier geschieht.

## Unwissenheit im „Volksfreund“.

Die „Freiburger Tagespost“ brachte vor einigen Tagen folgenden Bericht:

„Vor einigen Tagen mußte in Mailand ein Bischof sich auf die Schulbank setzen und den Beweis liefern, daß er lesen und schreiben kann. Wie ist das möglich, wird man fragen. In Italien muß man nämlich vor Eintragung in die Wählerliste den Beweis liefern, daß man lesen und schreiben kann. Dieser Beweis kann durch Schulentastungszeugnisse geliefert werden. Da aber der Bischof Paolo Vicano kein solches Schulentastungszeugnis hat.“

## Aus der Literatur.

Freiin von Handel-Wagzetti hat einen Brief über ihre Kunst geschrieben, der in Nr. 111 der „N. Zürcher Nachr.“ veröffentlicht wird. Der Brief ist für die Kenner dieser außerordentlich begabten Dichterin so interessant, daß wir ihn hier in der Hauptsache mitteilen. Er lautet:

„Meine Kunst ist aus katholischen Glaubensempfinden entworfen. Riffe man sie an vielen Abzweigen, so entspreche man ihr das wichtigste Lebensmoment, ja man würde sie töten. Daß in einem unmaßelbaren Maß die Licht und Schatten allen Bereichen in gleichmäßiger Verteilung zugeteilt werden müssen, wird kein Wahrheitssuchender verneinen; unter diesem Gesichtspunkte habe ich die Charakterzeichnung in „Reise und Maria“ vorgenommen. Es ist wohl möglich, daß mich 3 bis 4 Stroben nach Unparteilichkeit an einigen Stellen die Gefährdung ver-eisen ließ. Aber ist dies ein Grund, so schwere Anklagen gegen mich zu erheben, wie es von Freiburg aus geschah? Nur aus irrationellen, kirchlichen Glaubensempfinden kann echte religiöse Kunst kommen, eine Kunst, die auch auf die Gegner unserer Weltanschauung indubio zu wirken geeignet ist. Der Modernismus bringt keine echte religiöse Kunst hervor, weil sein Wesen Kritik, Zerlegung, Verneinung ist. Voltaire, der Skeptiker, war ein genialer Stilist, aber kein Dichter. Der Jovinianismus, auch ein heidnisches Wesen, hat in Villon, Malerei und Dichtkunst das Nächste hinterlassen, was man sich unter religiöser Kunst denken kann. Meine Kunst ist ebensowenig modernistisch, als die der Romantiker jenseitlich war. Wäre meine Kunst modernistisch, so wäre sie dünnlos und machtlos.“

„Meine Kunst liest vor dem Tabernakel, sie verehrt das göttliche Herz Jesu und Maria, die heilige Jungfrau.“

„Gleich, meine Kunst muß noch wachsen, wie es Menschen zu sein gelte. Sie hat das Höchste noch zu erreichen, das nicht durch Verleumdungen und Verdächtigungen, sondern durch liebevolles Vergegenwärtigen wird man ihren Höhenweg befragen. Sie wird immer dem katholischen Glauben gehören. Er wird das katholische Ideal immer reiner ergänzen lassen, damit es auch jene durch seine Schönheit erziehe, die nicht untes Glaubens sind, deren edle Seelen aber Sehnsucht haben nach religiöser, nach Höhenkunst.“

Zu vollkommener Hochachtung  
Enica Vanda-Wagzetti.“

besaß, so legte er seine bischöfliche Urkunde vor. Die Magistratsbeamten wählten jedoch auf den Vorschlag des Gescheß, der nur vom Schulgenus als Bezeichnung material spricht und erließen ihm daher die Prüfung nicht. Der Bischof setzte sich daher auf die Schulbank und lieferte inmitten einer großen Anzahl von Geffern den Beweis, daß er lesen und schreiben kann. Er mußte nämlich etliche Minuten nach Diktat schreiben und dann das Geschriebene wieder lesen. Erst dann erfolgte seine Eintragung in die Wählerliste.“

Dazu bemerkt der „Volksfreund“ sehr weise: „Damit befähigt uns also das Zentrumblatt, daß in Italien, dem kirchlichen Lande der Älteste, wo der Papst wohnt und es mehr Kirchen und Klöster wie Schulhäuser gibt, jeder Wähler erst den Beweis liefern muß, daß er lesen und schreiben kann. Es ist das ein tieftrauriges Kulturdokument des 20. Jahrhunderts, mit dem die Zentrumblätter eigentlich nicht noch schwabronieren sollten, denn sie wollen doch stets weitreiten, daß in den von der Kirche beherrschten Ländern die Schulbildung darniederliegt. Die Kirche soll nicht eben ganz richtig, daß ein unweisendes Volk sich leichter für deren Zwecke mißbrauchen läßt, als ein weisendes. Daher die alte Gegenwehr derselben gegen jeden Fortschritt und jede Aufklärung.“

Das wäre ja ganz nett, wenn es nur auch wahr wäre, daß Italien ein von der Geißlichkeit beherrschtes Land wäre. Wer aber so etwas behauptet, der ist ein Ignorant erster Klasse. Es ist ganz ungläublich, was der „Volksfreund“ seinen Lesern bietet. Hält er sie denn alleamt für solche Esel, die nicht einmal wissen, daß der Staat Italien weit mehr den sozialistischen Ideen entspricht als unsern? Der „Volksfreund“ scheint allerdings selbst nicht zu wissen, daß in Italien die Trennung von Staat und Kirche schon seit 1860 ein immer wieder erprobtes Ziel ist und daß jegliche ein Hauptprogramm des sozialistischen Programms, nämlich die Trennung von Schule und Kirche dort längst — seit 1863 — durchgeführt ist. Dort besteht die konfessionslose Schule, welche bei uns einwillen nicht einmal die Liberalen zu verlangen sich getrauen. Die Geistlichen sind von jeder Mitwirkung an Unterrichtsweien völlig ausgeschlossen. Religionsunterricht wird heute an den öffentlichen Schulen nur noch für jene Kinder gegeben, deren Eltern ihn verlangen. Die Schulräume werden zu diesem Zweck zu einer bestimmten Zeit zur Verfügung gestellt. Viele Gemeindevorstellungen machen aber dadurch den Religionsunterricht an der Schule unmöglich, daß sie die Schulräume zum Religionsunterricht nicht zur Verfügung stellen.

An den Universitäten sind seit 1873 die theologischen Fakultäten aufgehoben. Die Seelsorgsgeistlichen sind von der Wählbarkeit in das Parlament ausgeschlossen. Dafür sind aber etwa ein Drittel der Abgeordneten Advokaten. Durch die Gesetze vom Jahre 1866, 1867 und 1873 wurden die Orden, die religiösen Korporationen und Kongregationen, mit Ausnahme einiger weniger für Krankenpflege und Unterricht und einzelnen Orden Roms, aufgehoben. Das Kirchendenkmal zählt jährlich als Ertrag der Erbschaftsteuer 4 Prozent der Einnahmen und außerdem noch eine jährliche außerordentliche Abgabe von 30 Prozent der Einnahmen. Sogar die Verwaltung der frommen Stiftungen ist seit 1890 der Kirche entzogen und wird vom Staat bestrahlt. Der König ist ein Antiklerikal reinster Sortes; das Ministerium besteht aus Antiklerikalen. Was will der „Volksfreund“ noch mehr?

Und unter solchen Umständen magt der „Volksfreund“, der ja allerdings von allem nichts weiß, seine Leser direkt mit der total unwahren, allen Tatsachen widersprechenden Behauptung hinter das Licht zu führen, Italien sei ein von der Kirche beherrschtes Land. Man ermesse daraus, in welcher unwahrscheinlicher Weise die sozialdemokratische Presse ihre Leser überhaupt „aufklärt“.

Hier haben wir den „Volksfreund“ einmal wieder auf frischer Tat ertappt.

— Bruchsal, 21. Jan. Für den am 19. und 20. Februar hier stattfindenden Vertretertag der badischen Jungliberalen ist folgendes Programm aufgestellt: Samstag, 19. Februar, nachmittags 3 Uhr: Sitzung des Gesamtvorstandes (Stotel Post); 5 Uhr: Vertretertag (Restaurant Krömer); abends halb 9 Uhr: Bankett (Stotel Post). Sonntag, 20. Februar, vormittags halb 10 Uhr: Deffentliche Versammlung mit Referaten von Dr. Paulheim-Freiburg über Wahlrechtsverteilung und Reichstagswahlrecht, sowie Stammerkennograph E. Frey-Karlsruhe über Proportionalwahlen (Restauration Krömer); 2 Uhr: Bankett (Stotel Keller) und eventuell Besichtigung des Schlosses.

Von Oberkirch ist dem „Hochwächter“ gemeldet worden (Nr. 16 vom 21. Januar):

„Der „Fall Saur“ scheint weitere Kreise ziehen zu wollen. Es ist nun auch gegen den Vorsitzenden des liberalen Bezirksvereins, Direktor Aufhäuser hier, Untersuchung wegen Weineid eingeleitet. Es wird so viel über den Fall Saur erzählt, daß die Einleitung noch weiterer Untersuchungen nicht ausgeschlossen ist. Begründete Aufregung über diese Dinge herrscht hier.“

Wir haben geglaubt, das Vorgehen bezw. die Untersuchung gegen den Vorsitzenden des liberalen Bezirksvereins, Direktor Aufhäuser, stehe zwar in Zusammenhang mit Kaplan Saur, aber nicht in Zusammenhang mit dem „Falle Saur“.

„Nun an die!“ Wir meinen, auch diese Verleumdung sei nicht richtig. Gegen Aufhäuser waren unseres Wissens Erhebungen im Gange, ehe jemand ahnte, daß es einen derartigen „Fall Saur“ geben werde.

„Einleitung noch weiterer Untersuchungen!“ Auch davon wußten wir bis zu den letzten Momenten nichts.

## Das Karlsruher Handwerk und die künftige Submiffion.

„Eine öffentliche Versammlung fand gestern nachmittags im Friedrichshof zur Besprechung des schwebenden Konflikts bei der Aufhebung der Arbeiten für die Eisenbahn zwischen den Gewerbetreibenden und dem künftigen Hochbauamt statt. Die Gewerbetreibenden waren Karlsruher und die Vereinigung Karlsruher Gewerbetreibender hatten zu dieser Versammlung eingeladen, weil das künftige Hochbauamt und die Baukommissionen trotz der gewissenhaft aufgestellten Bedingungen der auf die Arbeiten an der Eisenbahn submittierenden Handwerker die Arbeiten ein gewisses Maß ausüben, wohl in der Erwartung, daß die intelligenten Handwerker sich einfinden lassen oder spezifizieren. Dieses Verhalten der künftigen Behörde hat hier großen Unwillen erregt, darum war die öffentliche Versammlung auch sehr zahlreich besucht. Anwesend waren auch Stadtrat Ged, verschiedene Stadtverordnete,



**MAGGI'S**  
Bouillon-Würfel à 5 Pfg.  
zu Bouillon-Suppen, zu Gemüse,  
Fleischgerichten, Saucen usw.  
Nur echt mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern.

**Masken-Kostüme**  
Fräcke, Herrengarderobe  
aller Art  
reinigt in kürzester Frist  
Färberei und chemische Wasch-Anstalt  
vorm. **Ed. Printz Akt.-Ges.**  
Kaiserstrasse 65, 193, 245,  
Kaiserallee 31, Erbprinzenstr. 10,  
Ludwig-Wilhelmstr. 11, Schützenstr. 8,  
Werderstrasse 35 — Telefon 63

**Christkindlein, bitte mit uns!**



Lieber Vater, liebe Mutter, liebe Kinder! Die Armen der kath. Mission Nagpur, Indien, stehen um deine Hilfe. Die letzten Jahre haben wieder Hunger und Krankheit gebracht, deren schlimme Folgen keineswegs beseitigt sind. Das Volk erkennt die Ohnmacht der Götter; Erwachene und sehr viele arme Waisen suchen Hilfe bei dem so armen Missionar. Wer wäre bereit, dem lieben Christkind eine reine Seele zu schenken durch Uebernahme der Vaterrolle bei einer braunen Waise? Helfst, um der Großen wie um der Kleinen willen! Wer 1 M. oder mehr gibt, erhält halbjährig Mitteilung auf hiesiger Ansichtskarte aus Badenborn und nachträglich auf zweiter aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Adresse:  
**Fr. Paulus, Missions-Propagator, Badenborn.**

Der vorstehende Bittbrief wird von uns innigst befürwortet und den lieben Wohlthätern Gottes Segen gewünscht.  
† Franciscus Stephanus Coppel, Bischof von Nagpur.

**Grossherzog. Hofapotheke**  
Karlsruhe in Baden.  
Telephon 491 Kaiserstrasse 201 Telephon 491  
Waldstrasse-Ecke, gegenüber der Kaiser Wilhelm-Passage.  
Inh.: **Dr. August Krieg**, staatlich geprüfter  
Nahrungsmittelchemiker.  
Ausführung chem. und mikroskop. Untersuchungen  
jeder Art, speziell solcher von Harn und Sputum.  
: : Anfertigung sämtlicher Kassenrezepte. : :

**Hotel Sonne**  
Karlsruhe  
vis-à-vis dem  
Hauptbahnhof, Kreuzstr. 33  
empfiehlt  
la 1909er Ruländer Aus-  
lese, Creszenz Pfarrer  
Zeit-Burkheim.  
Grosse Auswahl in  
alten badischen und  
Rhein-Weinen.  
**ff. Printz-Bier**,  
hell und dunkel.  
Bettengericht, Fremdenzimmer  
von Mark 1.50 an.  
Elektr. Licht u. Heizung.  
Vorzügliche Küche.  
Zivile Preise.  
**Georg Blum**, Besitzer.

**V. Pfeuffer & Mannheim**  
Telephon 4492. Inh. Alfred Moch. E. 5, 5 vis-à-vis der Börse  
**Kassenschränke**  
Tabernakelschränke, Opferstücke u. Kassetten.  
Vollendetste neuzeitliche Konstruktionen.

**Sonderausstellung von Löt- und Schweiß-  
einrichtungen in der Landesgewerbehalle,  
Karl-Friedrichstrasse 17.**  
Die Sonderausstellung ist vom Montag, den 24. d. Mts.  
an geschlossen.  
Am Sonntag, den 23. d. Mts., ist die Ausstellung von  
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr geöffnet.  
Vom 24. bis einschließlich 29. d. Mts. bleibt die Ausstellungs-  
halle geschlossen.

**Bekanntmachung.**  
Am Montag, den 24. Januar  
L. 38., werden im Nordbezirksgebiet des  
Karlsruher Rheinhafens öffentlich ver-  
steigert:  
34 Apfelbaumstämme,  
9 Birnbaumstämme,  
4 Zwetsgenbaumstämme,  
8 Ezer Holz und  
20 Bund (à 50 St.) Weizenstücken.  
Inhaltsamt: Morgens 8 Uhr beim  
Stadt. Hofamt.  
Städtisches Hofamt.

**Bad. Rote +  
Geldlotterie**  
Ziehung 12. März 1910.  
**44 000 M.**  
2 Hauptgewinne in bar  
**20 000 M.**  
586 Geldgewinne  
**14 000 M.**  
2800 Geldgewinne  
**10 000 M.**  
Los à 1 M. 11 Lose 10 Mk.  
11 Lose 20 Mk. 11 Lose 30 Pfg.  
Empfiehlt Lotterie-Unternehmer  
**J. Stürmer**  
Strassburg i. E., Langestr. 107.  
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebel-  
str. 11/12, Gebr. Göhringer, 13 m. 3.  
H. Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Fligel,  
L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.

Auf  
**Maria Lichtmess**  
empfehle mein großes Lager in  
**Wachsstöcken, Wachskerzen**  
etc. etc.  
Trotz den bekannt billigen Preisen gewähre ich  
**10% oder doppelte Rabattmarken.**  
**M. Walz Ww.,** Marienstrasse 83,  
vis-à-vis der Hebrauentirche.

**Sternwoll-Sportkleidung**  
aus Schneestern-Wolle  
Interessante Beschäftigung,  
auch für Ungewöhnliche!  
Jedem Schneestern- und Goldstern-Paket liegt  
eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen  
bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters,  
Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.  
Billig, modern und elegant.  
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne  
in allen Preislagen.  
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten  
und Handlungen nach.  
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

**Städt. Arbeitsamt**  
Weiblicher Arbeitsnachweis.  
Bähringerstrasse 100.  
Telephon 629.  
Geschäftszeit von 8-12 1/2 u. 2-7 Uhr.  
Vermittlung völlig unentgeltlich.

**Männerverein St. Stefan.**  
In der Versammlung am  
19. d. M. im gold. Adler  
"Schiem verwechselt."  
Kunstausstellung  
Rheinbahnstrasse 22, III.

**Zuschneide-  
Zeichenkursus,**  
nach einer neu eingeführten, wesentlich  
vereinfachten, akademisch patentierten  
Methode, nach welcher die Damen in  
mindestens 8 Tagen das Nästzeichnen  
vollständig erlernen können.  
Praktischer Nästkurs, bestehend im  
Anfertigen der Garderobe wird extra er-  
stellt. Eintritt zu jeder Zeit.  
Beste Referenzen zu Diensten. Schnitte  
werden nach Maß verkauft.  
**Johanna Weber,**  
Privat-Zuschneide-Schule,  
Herrenstrasse 33.

**Separater Damensalon**  
für  
Friseur und Kopfwaschen  
(Damen- und Herrenbedienung).  
A fertigt (ung  
sämtlicher  
moder er  
Haararbeiten  
empfeht  
**R. Günther,**  
Adlerstr. 40  
Abonnenten in und außer dem Hause  
werden angenommen.  
Elets Anlauf ausgekamter Haare.

**Donaueschinger Pferdemarkt**  
am 16. März 1910  
verbunden mit  
**großer  
Pferde-Lotterie.**  
Ziehung am 18. März 1910.  
Zwei Hauptgewinne je 1 Paar Pferde ca. 4000 Mk.  
34 Pferde und Fohlen im Gesamtwerte von ca.  
**21 600 Mark.**  
Wagen, Chaisen u. gewerbliche Gegenstände aller Art ca. 8400 Mk.  
**451 Gewinne 30 000 Mark.**  
Kein Gewinn unter Mark 10.—.  
Lose zu 2 Mark und 11 Lose zu 20 Mark sind zu beziehen durch  
den Raffler **Josef Wehinger** dahier.  
Donaueschingen, 10. Januar 1910. Der Gemeinderat.  
Ferner sind Lose à 2 Mk. zu haben in Karlsruhe bei:  
**Carl Götz, Baugeschäft, Hebelstrasse 11/15.**  
**Gebr. Göhringer, Lotteriebant, G. m. b. H., Kaiserstrasse 60,**  
und bekannten Verkaufsstellen.

**Sehrling**  
ge sucht der Lust hat das Malerhand-  
werk zu erlernen.  
**Leopold Hessel,**  
Inh. Eduard Hessel, Blumenstr. 7.

**Mädchen-Gesuch.**  
Braves, katholisches Mädchen findet  
bei kinderlosem Ehepaar zu Mitte  
Februar Stellung.  
Angebot — vorerst jährliche — unter  
Nr. 569 an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.  
**Gelder auf L und H.**  
Ans und Verkauf von  
Neufaufschillingen  
durch **August Schmitt,**  
Hypothekens- u. Baukommissionsgeschäft,  
Sirschstrasse 43, Karlsruhe.  
Telephon 2117.  
Gegen Einleitung von 30 Pfg. senden  
wir Ihnen eine Probe schuldigstellen 147  
**Rot- und Weisswein**  
nebst Weisliche. Kein Risiko, da wir Nicht-  
gekauft ohne Weiteres unkontant zu-  
rücknehmen. — 18 Wagen eigene Weinberge  
an Rhr u. Rhein. Gebr. Both Ahweiler.

**Städt. Vierordtbad**  
**Schwimmbad.**  
Für Damen und Mädchen geöffnet:  
„Werktags vormittags 9-11 Uhr  
und nachmittags 1/3-1/5 Uhr, so-  
wie Freitags von 6-1/2 Uhr, mit  
Ausnahme Samstags nachmittags.“  
Für Herren und Knaben geöffnet:  
„Werktags vormittags 8-9 und  
11-1 Uhr, nachmittags 1/5-8  
Uhr. Freitags nachmittags nur bis  
6 Uhr, sowie Samstags nachmittags  
1/2-3-9 Uhr und Sonntags vor-  
mittags 8-12 Uhr.“

**Montag Dienstag Mittwoch**  
**Reste-Tage**  
Auf sämtliche vom Inventur-Verkaufe übriggebliebenen  
**Reste und Rest-Bestände 10%**  
in: Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen,  
Damen- und Kinder-Konfektion  
gewähre ich einen **Extra-Rabatt** von oder Marken.  
**S. MODEL**  
Gegr. 1836 Hoflieferant Karlsruhe i. B.  
Mittwoch, den 26. Januar,  
**Schluss**  
des  
**Inventur-  
Räumungs-Verkaufs**